

FLORIDSDORF: EIN BEZIRK WIRD IMMER BEGEHRTER

Floridsdorf ist begehrt. Und das nicht nur wegen der vielen Heurigen, sondern vor allem als Wohnbezirk. Aktuell wohnen rund 160.000 WienerInnen in Floridsdorf, 2034 sollen es knapp unter 175.000 FloridsdorferInnen sein. Dagegen sind viele Großbetriebe weggezogen aus dem „Arbeiterbezirk“.



Markus Amon, FSG-Vorsitzender in Floridsdorf

Floridsdorf ist ein Bezirk im Wandel“, stellt der FSG-Bezirksvorsitzende Markus Amon fest. In der Tat: Selbst die Grenzen des Bezirkes wurden immer wieder neu gezogen, das letzte Mal im Jahre 2002. Geändert hat sich auch die Betriebsstruktur. In den vergangenen Jahrzehnten sind viel größere Betriebe in andere Bezirke abgesiedelt oder wurden von der technischen Entwicklung eingeholt, wie die traditionsreiche Lokomotivfabrik. Floridsdorfer Leitbetrieb ist Siemens und in unmittelbarer Nachbarschaft einige weitere größere Unternehmen. Ansonsten ist der Bezirk geprägt von Kleinbetrieben und deutlich sichtbar vom Autohandel. Amon: „Dazu kommt, dass sich an der Grenze zu Niederösterreich ein sogenannter Speckgürtel gebildet hat. Auch viele Betriebe sind dort angesiedelt. Auspendeln nach Niederösterreich steht daher auf der Tagesordnung.“

WOHNBEZIRK

Andererseits hat sich Floridsdorf als Wohnbezirk entwickelt. Dazu trug auch die rege Bautätigkeit ab 1945 bei. Im Roten Wien der Zwischenkriegszeit wurden zahlreiche kommunale Wohnbauten (Gemeindebau) wie etwa der Schlingenhof, die später Karl-Seitz-Hof genannte Gartenstadt und der Paul-Speiser-Hof errichtet. An der Alten Donau, die im obersten Teil seit 1924 zur Gänze, südlich des Bruckhaufens aber von der Mittellinie des Gewässers nordwärts zum 21., südwärts zum 2. Bezirk zählt, breiteten sich Sommerbäder und Sporteinrichtungen aus (das Arbeiterstrandbad, bis 1938 im 2. Bezirk, war schon 1910 errichtet worden). Das Stift Klosterneuburg stellte ab 1920 Baugründe in der Schwarzlackenau zur Verfügung. Nach dem Krieg baute die Stadtverwaltung im 21. Bezirk neuerlich viele Ge-



50jähriges Jubiläum der Lokomotivfabrik Floridsdorf im Jahre 1921.

meindebauten; das größte Bauvorhaben war ab 1966 die Großfeldsiedlung, im Norden von der Nordbahn, im Süden vom historischen Leopoldau begrenzt. Sie wurde 2006 durch die U-Bahn-Linie U1 erschlossen, davor durch die Straßenbahnlinie 25. 1962 nahm die Wiener Schnellbahn den Betrieb auf. 1964 wurde die ehemalige Nordwestbahnbrücke über die Donau als autobahnmäßig ausgebaute Nordbrücke eröffnet, 1967 ein neues Hallenbad, 1968 das Haus der Begegnung. 1972 begann der Bau von Donauinsel und Neuer Donau, der 1987 vollendet war. 1976–1978 musste die altersschwache Floridsdorfer Brücke durch einen Neubau ersetzt werden. 1981 wurde entlang des Hubertusdamms an der Donau die Donauufer Autobahn eröffnet. 1983 wurde eine völlig neue Donaubrücke, die Brigittenauer Brücke vom 20. in den 21. Bezirk, fertiggestellt. Historisch war Floridsdorf verkehrsmäßig schon sehr bald an die Wiener Innenstadt angebunden. 1886 wurde eine von der heutigen Augartenbrücke

am Donaukanal (2. Bezirk) ausgehende Dampframwaylinie eines privaten Betreibers nach Stammersdorf über Floridsdorf in Betrieb genommen, Vorläuferin der seit 1910/11 verkehrenden heutigen Straßenbahnlinie 31 (vorher:

Die Wandlung des Bezirkes erfordert Veränderungen in der Arbeit der FSG.

231 bis 1978 bis Großjedlersdorf, 331 1927–1982 bis Stammersdorf). Amon: „Die Wandlung des Bezirkes erfordert auch eine gravierende Veränderung der Arbeit der FSG. Aufbauend in unseren erfolgreichen Engagement in den Betrieben müssen wir auch auf der ‚Straße‘ sichtbar aktiv sein.“ Neben der klassischen Betriebsarbeit mit vielen Erfolgen bei den Betriebsratswahlen standen bisher Bildungsarbeit und Diskussionen mit ExpertInnen im Vordergrund. Amon: „Das soll es zwar weiter-

hin geben, aber eben mit konkreten Ergänzungen. Vor allem gemeinsam mit der SPÖ.“ Die Zusammenarbeit zwischen Partei, Bezirksvorsteher und GewerkschafterInnen hat Tradition. Amon: „Mit dem BV Georg Papai stimmen wir uns regelmäßig ab. Das klappt echt vorzüglich.“ Nach Franz Jonas kommt der aktuelle Wiener Bürgermeister wieder aus Floridsdorf. Michael Ludwig war auch jahrelang Vorsitzender der SPÖ Floridsdorf. Amon: „Wir kennen uns schon mehr als 20 Jahre und hatten immer wieder spannende Diskussionen. Das wird sich jetzt nicht ändern.“ Gut vernetzt sein zählt in Floridsdorf, einerseits die GewerkschafterInnen untereinander und andererseits mit den Sektionen der Partei. Im Gewerkschaftsbereich gibt es Netzwerke sowohl auf Basis der Einzelgewerkschaften als auch über die FSG sozusagen als „Dach“. Amon: „Es ist bei uns auch Tradition, sich in den Sektionen der Partei zu engagieren. Damit können wir miteinander besser gestalten.“